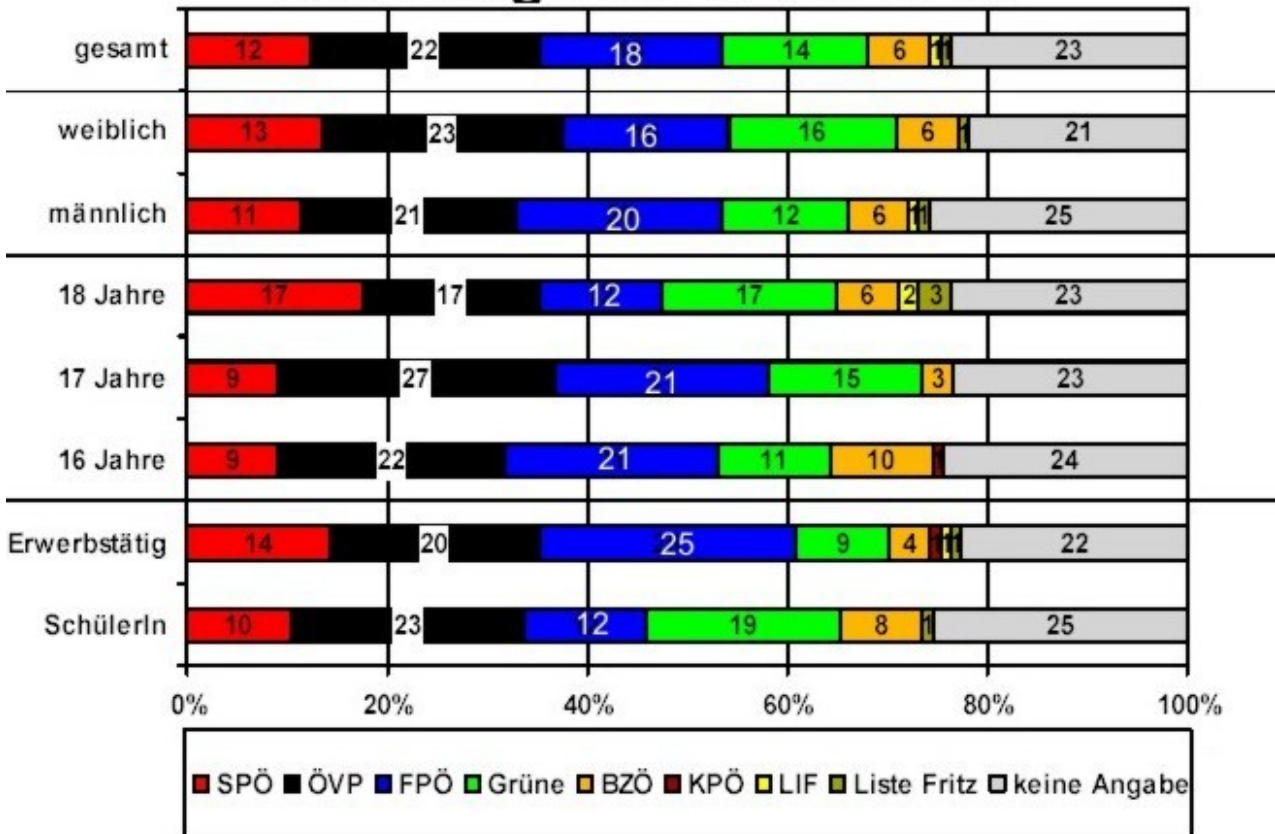


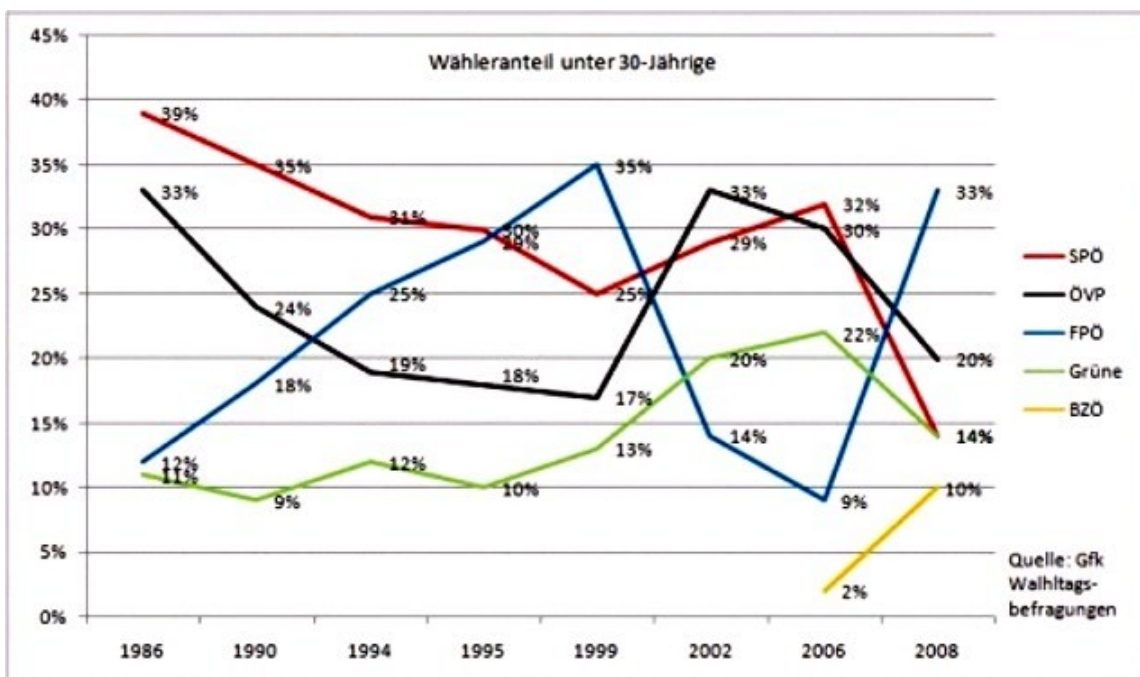
Jugend und Politik

Im Mai 2009 veröffentlichte das Meinungsinstitut SORA eine Umfrage unter Jugendlichen über ihr politisches Verhalten. Das Ergebnis fiel so schlecht aus, dass man es vorerst nicht veröffentlichen wollte. Dann entschloss man sich zu einer typisch österreichischen Lösung: man redete das Resultat schön und darauf hörte man sogleich Lösungsvorschläge. Schön geredet wird z.B. dadurch, dass man auch die 23 Prozent Nichtwähler und Nichtdeklarierte prozentuell ins Ergebnis einbaute, dadurch werden die in der Darstellung nicht zusammen als "Rechtsstimmen" kundgetan FPÖ & BZÖ-Stimmen schon um fast ein Viertel weniger. SORA-Grafik:

Wahlfrage NR-Wahl 2008



Als Kontrast dazu aus den GfK Wahltagsbefragungen bis 30-jährige (Daten 86-06: Plasser/Ulram: Wechselwahlen. Analysen zur Nationalratswahl 2006; Daten 2008: Presse 30.9.) eine Grafik:



Wenn man die SORA-Umfrage auf die tatsächlich Deklarierten umrechnet, ergibt sich folgendes Bild:

	SPÖ	ÖVP	FPÖ	Grüne	BZÖ	sonstige	FPÖ&BZÖ
Gesamt	15,6	28,6	23,4	18,2	7,8	6,5	31,2
weiblich	16,5	29,1	20,3	20,3	7,6	6,3	27,8
männlich	14,7	28,0	26,7	16,0	8,0	6,7	34,7
18 Jahre	22,1	22,1	15,6	22,1	7,8	10,4	23,4
17 Jahre	11,7	35,1	27,3	19,5	3,9	2,6	31,2
16 Jahre	11,8	28,9	27,6	14,5	13,2	3,9	40,8
Erwerbstätig	17,9	25,6	32,1	11,5	5,1	7,7	37,2
Schule	13,3	30,7	16,0	25,3	10,7	4,0	26,7

Trotz 1.000 Befragter sind die Detailresultate der Umfrage teilweise äußerst merkwürdig, beispielsweise sollen 17-jährige zu 35 % die ÖVP gewählt haben, aber nur 22 % der 18-jährigen, bei denen sich die SPÖ-Wähler gegenüber den 17-jährigen verdoppeln, dafür büßen FPÖ und BZÖ gegenüber den 16-jährigen 17 % ein, ebenso ist der BZÖ-Unterschied bei den 16- und 17-jährigen rätselhaft. Dass die 16- bis 18-jährigen so deutlich weniger FPÖ und BZÖ wählten als laut Nachwahlbefragung die Unterdreißigjährigen vom September 2008 getan haben sollen, erscheint auch nicht wirklich nachvollziehbar (FPÖ 23 zu 33, BZÖ 8 zu 10, also insgesamt 31 % im Frühjahr befragte Unterachtzehnjährige zu 43 % Unterdreißigjährigen). Wieviele sich im heurigen Frühjahr nicht mehr richtig "erinnerten" oder keine Aussage tätigten, WEIL sie am 28.9.2008 so unanständig gewesen waren, FPÖ oder BZÖ zu wählen, ist wohl nicht erforschbar. Aber sei's drum.

Nicht befragt wurden die Jugendlichen zu ihren Wahlmotiven. Zum Beispiel muss die Frage nach der "Themenwichtigkeit im Wahlkampf" ja letztlich nichts mit der eigenen Wahlentscheidung zu tun haben, speziell wo viele Nona-Themen genannt wurden (Ausbildung, Jugendarbeitslosigkeit etc.). Das Thema "Rassismus und Ausländerfeindlichkeit" können Grünwähler genauso für "wichtig" benennen wie FPÖ-Wähler, denn die einen wollen weniger Ausländerfeindlichkeit, die anderen mehr, über die Motive zur eigenen Wahlentscheidung sagt das kaum was aus. Die meisten der gestellten Fragen waren sehr schlichten Charakters, geschürt wurde nach nichts. Hier der Link zu SORA: http://www.sora.at/images/doku/pk_15050.pdf.

Die Lösungsvorschläge zur Bewältigung der angeblich eh sowieso gar nicht wirklich vorhandenen Rechtsentwicklung in der österreichischen Jugend: wir sagen's ihnen einfach mittels mehr Staatsbürgerkunde, zusätzlicher Schulfahrten nach Mauthausen oder Jugendberatungsstellen. Das liegt so weit neben der Realität, dass hier ein Artikel aus dem ANTIFA-INFO 146 genau dazu passt: Über die Nichtwahrnehmung der Rechtsentwicklung in der österreichischen Jugend, über die Nichtwahrnehmung dessen Ursachen und über die Unfähigkeit sich damit sinnvoll zu befassen:

Ignorieren, was die Leute denken, es ist sowieso falsch

Was die Nichtrechten in Österreich eigentlich sehr beschäftigen müsste, aber immer sehr geschwind von der Tagesordnung verschwindet, ist leider die zunehmende Rechtsentwicklung in der österreichischen Jugend. **Bei den Nationalratswahlen 2008 haben 43 Prozent der Unterdreißigjährigen FPÖ oder BZÖ gewählt**, bei den aktuelleren Wahlen und bei Meinungsumfragen läuft die Sache nicht anders, es sind Umfragen bekannt, wonach Jungwähler in ihrer absoluten Mehrheit FPÖ (und BZÖ) wählen könnten, "jung" heißt zunehmend "rechts". **Der Hut brennt!**

Wenn ich dieses Thema öffentlich ansprach, habe ich bisher noch kaum Echo vernommen, das darauf hingewiesen hätte, es wäre Handlungsbedarf vorhanden und dieser würde wahrgenommen. Die fast regelmäßig auftretenden Antworten (wenn sie überhaupt auftraten) erinnerten mich an die 68er-Zeiten und Dieter Süverkrüp, der in einem Song¹ die Erzeugung fehlenden politischen Bewusstseins der Arbeiterklasse so ironisierte: Agitation für einen Hüttenarbeiter, Voraussetzung eins: *"Ignorieren, was der Mann denkt, weil es ist sowieso falsch, hier setzen wir an mit Aufklärungsarbeit, damit er erfährt, was wirklich los ist, wie kann er das erfahren? Wir sagen es ihm einfach einmal"*.

Das ist zwar jetzt übertrieben, aber ungefähr so läuft das ab: präsumtive Strache-Wählern müsse man eben belehren: Strache ist ein Demagoge, ein Rechter, ein Hetzer, sowas wählt man nicht! Also: ignorieren, was die Leute denken, es ist sowieso falsch, wir sagen ihnen einfach, was zu tun ist. Vielleicht geben wir noch - mit betroffener und ernster Miene - einen seelsorgerischen Hinweis auf den Holocaust und auf die Gedenkstätte in Mauthausen.

Bums, schon ist das Problem gelöst.

¹ Die Kunst, Andersmeinende für den Sozialismus zu gewinnen

Oder doch nicht?

Es muss wieder einmal daran erinnert werden, dass Bewusstseinsinhalte sich nicht aus der leeren Luft entwickeln. Wie Marx sagte: das Sein bestimmt das Bewusstsein, also die Daseins- und Lebensumstände veranlassen Menschen sich auf bestimmte Art zu verhalten oder sich entsprechend zu- oder abzuwenden.

Ein Trend zur FPÖ kann also kaum davon kommen, dass der Großvater vom Krieg erzählt, speziell wo in den Jahrzehnten nach 1945, wo die Kernschichten der "NS-Volksgemeinschaft" noch lebten, die FPÖ nie 500.000 Stimmen erreichte. Es bedurfte des Auftretens des Jörg Haider der nach jeweiliger Sichtweise als Volkstribun oder Demagoge erfolgreich wirkte.

Der Erfolg kam jedoch nicht primär davon, dass er die Leute aufhetzte. Nein, er fand zunehmend fruchtbaren Boden. Die Frage, warum die Saat aufging, wurde allerdings nie gestellt, man blieb bei der schlichten Erklärung, die Leute fallen auf einen Hetzer hinein, somit also Haider-Gerede Bewusstsein bilde. Sehr einfach!

Die Bedürfnisse, die ein Jörg Haider ansprach, waren nie Inhalt von politischen Debatten. Was wohl schon deshalb nicht geschah, weil man dann ja zugeben hätte müssen, dass es Probleme gibt, die man aus diversen Gründen nicht im Griff hat bzw. ignorieren will oder muss.

Die Haider-FPÖ ruinierte schließlich selbst ihren Aufstieg durch die Koalition mit der Schlüssel-ÖVP.

Die gesellschaftlichen Probleme, die Haider vorerst für seinen Aufstieg nutzen hatte können, nutzt jetzt Strache (und auch das inzwischen haider- und regierungslose BZÖ). Immer mehr Menschen erleben ihr Sein als ungut, bedrückend, belastend, minderwertig, beängstigend und dergleichen. Selbst ein recht schlicht gestrickter Politikopf wie Strache kann in dieser Seinsumgebung mit einfachem und basisnahen Kontaktgebaren in zunehmend breiteren Kreisen Zustimmung und damit Aufnahme finden. Es sind nicht alte "Volksgenossen" oder irgendwelche Burschenschaftlerpartien. Bei der Nationalratswahl 2008 wählten 1,379.961 österreichische Wahlbürger FPÖ oder BZÖ, so viele wie niemals zuvor. Deutlich am stärksten sind die jungen Leute in dieser Wählergruppe vertreten.

Für die "heutige Jugend" ist, was Vater oder Oma von gestern oder vorgestern erzählen, bestenfalls eine unterhaltsame Kuriosität. Was im aktuellen Alltag passiert, bewegt die jungen Menschen. Das umfasst nicht nur den neoliberalen Wahnsinn, dem fast alle Menschen ausgeliefert sind, das beinhaltet auch Alltagsdinge im Jugendbereich, die es offiziell einfach gar nicht gibt.

Ein Beispiel: Am 12. Februar war im Ö1-Journal-Panorama eine Sendung über Jugendgruppen in Wien. Kurz zusammengefasst: es wurde berichtet, dass speziell türkische, aber auch jugoslawische Jugendgangs² ihre eigenen Herrschaftsbereiche eingerichtet haben und dort ihre Macht ausüben. Nichtdazugehörige werden vertrieben, verprügelt, fallweise ausgeraubt (speziell Mobiltelefone werden den Eigentümern gerne abgenommen).

In der Sendung erklärte ein Jugendpsychologe die sozialen Hintergründe dieser Migrantengruppen: klägliche Wohnverhältnisse, autoritäre Familienverhältnisse, mangelhafte Integration, schlechte Schulbildung, als Hilfsarbeiter beschäftigt oder arbeitslos, Jugendgangs gäben Sicherheit und Selbstbestätigung. Wird alles richtig sein, man hat offenbar über einen viel zu langen Zeitraum diese Probleme ignoriert und einfach schön geredet. Nur keinen Zwang zur Integration, wenn schon, dann sollen die Menschen ohne Migrationshintergrund Rücksicht nehmen und sich an die geänderten Verhältnisse anpassen.

Noch ein Beispiel: Nur verschämt unter der Hand hört man Klagen junger Frauen über unverschämte Annäherungsversuche. Die traditionell niedrige Stellung von Frauen in manchen Migrantenerkunftsländern schlägt oft durch, anmaßend dreistes Machogehabe ist zwar nicht unbedingt regelmäßiger Alltag, aber sicherlich keine Seltenheit!

Die Frage, die nicht gestellt wird:

Wie sollen jetzt in Österreich junge Leute ohne Migrationshintergrund damit umgehen, Fehler der Politik büßen zu müssen, während erlebte Schwierigkeiten weiterhin ignoriert oder schön geredet werden? Autochthone Österreicher werden freiwillig kaum zum Entschluss kommen, ich lass mir eine aufs Aug' geben, weil Migrantengruppen ihre Problemlagen abbauen müssen, wenn sie mir das Handy wegnehmen, kauf ich mir ein neues. Oder wenn ich eine Frau bin und belästigt werde, dann lache ich darüber oder gehe mit. Alles paletti?

Was passiert wirklich? Es haben sich keine Österreichergruppen gebildet, die ihrerseits türkische Jugendliche verdreschen, wohl auch deshalb, weil das ja - mit Recht! - sofort als rechtsextremistische Gewalttätigkeit gesehen würde.

Aber wissen wir wie die von uns ständig so großzügig ignorierten Verhältnisse vor Ort sich tatsächlich ins Bewusstsein junger Menschen umwandeln, was sie als ungut, bedrückend, belastend, minderwertig, beängstigend und dergleichen erleben, wer und was zu diesem Erleben als Ursache oder Hilfe gesehen wird?

² Dazu die Wiener Grünen-Sprecherin Vassilakou am 17. Oktober 2008: "(...) selbst in meinem Bekanntenkreis weiß ich von Jugendlichen, die geschlagen worden sind oder denen das Handy oder die Jacke geraubt worden ist (...) Wenn dir das mit 14 oder 15 passiert, prägt es dich auch sehr." Das komplette Zitat: <http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/423454/index.do>

Nein, liebe Leute, das wissen wir nicht!

Wir befassen uns nur mit den leicht wahrnehmbaren Mühseligen und Beladenen. Weil das ist einfach, dort werden wir benötigt, dort können wir helfen.

Die banale Welt der Durchschnittsmenschen interessiert uns nicht. Ein "irrtümlich" von der Polizei verdroschener farbiger Amerikaner steht - mit Recht! - einige Wochen im Mittelpunkt von öffentlichen Debatten. Sarkastisch gesagt: Von Halbstarcken mit Migrationshintergrund verprügelte Eingeborene werden als vernachlässigbares Resultat verbreiteter Vorgänge einmal im Jahr im Rundfunk erwähnt. Leute, die solche oder ähnliche Erlebnisse haben oder davon hören, sich gegen ihren Willen schutzlos an veränderte Lebensbedingungen ausgeliefert sehen und wissen, dass das niemanden interessiert, was werden die machen? Warten, bis wir kommen und ihnen tröstende Worte spenden? Sich mit Unabänderlichkeiten abfinden?

Nein! Sie gehen den einfachsten, den billigsten, den naheliegendsten Weg: Sie wählen FPÖ/BZÖ. Nicht weil sie einen miesen rechtsextremen Charakter haben, sondern weil sie ignoriert, weil Probleme einfach nicht gesehen werden! Nicht gesehen werden dürfen, weil diese so gar nicht zu unserem eigenen barmherzig-toleranten "linken" Weltbild passen wollen. Migranten sind immer gut und immer Opfer, Schwierigkeiten bereiten beständig nur Migrationshintergrundlose. So ist unsere Welt, Augen zu und durch!

Und so liefern wir Wähler! Direkt an Strache.

Soweit der Antifa-Info-Artikel

Es wird in Österreich jetzt weitergemacht wie bei der Bewältigung der NS-Zeit: Ignorieren, Ursachen leugnen, schön reden. Auch die Frage, warum damals so viele ÖsterreicherInnen Nazis waren, wird bis heute von den Ursachen her nicht wirklich behandelt. Arbeitslosigkeit und Hitler als Verführer alleine waren es nicht, es ging damals auch um elementare menschliche Empfindungen, um Identität, um Selbstwertgefühl, um Zugehörigkeit, um (vermeintlich) erhabene Werte. Die Leute waren ja nicht Nazis, damit die Juden ermordet und der Krieg verloren wird, sondern weil das "Dritte Reich" Hoffnung bot, Hoffnung darauf zu einer starken Gemeinschaft zu gehören, wertvoll als "Deutscher" zu sein, erfolgreich in einem zukünftigen Großreich zu leben. Die Leute haben tatsächlich und positiv an solche heute absonderlich klingende Ziele geglaubt! Darum hat ja nach 1945 die "Vergangenheitsbewältigung" nicht stattgefunden, weil sich ein großer Teil der Bevölkerung nicht als von einer Diktatur befreit, sondern vom Feind besiegt sah! Die damaligen Politiker handelten pragmatisch und redeten einfach nicht mehr über das "Dritte Reich" und millionenfach begrabene Erwartungen.

Heute haben die Rechten glücklicherweise keinen extrem zugkräftigen "Führer", jedoch spielen elementare menschliche Empfindungen von damals wieder eine Rolle: Selbstwertgefühl, Identität, Zugehörigkeit, Hoffnung finden im neoliberalen Pragmatismus keinen Platz. Das gesellschaftspolitische US-System hat auch in Europa die Herrschaft übernommen. In den USA dominieren die Rechten mit ihrem patriotischen und religiösen Gedusel den gesellschaftlichen Überbau, sie lösen mit diesen Ideologien ihre psychischen Probleme, die ihnen das seelenlose Profitsystem verursacht. Bei uns geht die Entwicklung im Prinzip in dieselbe Richtung, allerdings in anderen Formen.

Wir sind in dieser Entwicklung schon länger drinnen, weil die politische Linke völlig versagt hat, den Menschen maximal Dienstleistungen oder fallweise Selbstbestätigung durch Samaritertum bietet, leider jedoch keine Identität, keine Zugehörigkeit, keine Ziele, keine Gerechtigkeit, keine Hoffnung. So eine Politik lässt Menschen emotional sterben.

Wenn Menschen, besonders junge Menschen, die keiner der üblichen von linksgerichteter Beschäftigung dominierten Gruppierungen angehören³, in Schule, Beruf und im Privatleben mehrfach die Erfahrung machen, ein "erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen"⁴ zu sein, steht mangels diesbezüglicher linker Positionen der Weg nach rechts offen, weil dort das fehlende "Leben" vermutet wird.

Die Meinungsumfrager fragen die Jugend, ob sie in AMNESTY mehr Vertrauen hat als in die Politik und ob sie für Gerechtigkeit und gegen Armut ist. Wo konkrete Probleme im Leben von jungen Menschen liegen, braucht man, kann man, darf man nicht fragen? Wären vielleicht die Antworten zu problematisch?

Ich wiederhole daher: Wir liefern Wähler. Direkt an Strache.

ERWIN PETERSEIL

³ also bloß dem "gewöhnlichen Volk" (der "Arbeiterklasse" im erweiterten Sinn) und nicht einer der um Emanzipation ringenden Gruppen: die an konkreten Anliegen oder Positionen erkennbaren Letzteren erhalten selbstverständliche Solidarität, die Ersteren werden als Bestandteil der Gesellschaft gar nicht mehr wahrgenommen, sie müssen Wahrnehmung und Zugehörigkeit selbst suchen

⁴ Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, MEW 1:380